

wischen, Direktoren gehen zu wollen. Es sprechen da so viele Momente mit, die großenteils nur an Ort und Stelle gewirkt werden können, daß es in der meisten Fälle den Wählern im Wahlkreis selbst überlassen bleiben muß, was sie ihm wollen und thun zu müssen glauben. Soweit wir die Verhältnisse schon heute überlegen können, sind wir der Meinung, daß diejenigen wirkenden Ursachen, die den ganzen Wahlkampf beverflicht haben, auch in der Stichwahl nicht maßgebend sein werden. Mit anderen Worten: die großen Wahlkreisfragen werden die Stimmung der Parteien am nächsten Freitag wohl ebenso bestimmen, wie sie in den Hauptwahlen geschehen haben. Was es die Aufgabe, eine fanatische händische Mehrheit zu verhindern, so kann diese Aufgabe erst erfüllt betrachtet werden, wenn die agrarischen Kandidaten auch in den Stichwahlen niederkämpft werden. Aber keiner Partei kann es empfohlen werden, daß sie dieses Ziel aufreibe soll, wenn sie selber dabei Opfer zu bringen hat, und insofern haben die Wähler vielfach vor der Frage, ob sie nicht doch Koalitionen eingehen sollen, die ihnen unter anderen Umständen köstlich willkommen sein müßten, die ihnen aber in gegebenen Fälle die Möglichkeit darbieten, für das Gewählte auch entsprechende Gewinne einzunehmen, also in anderen Wahlkreisen durch Unterstützung der dort sonst feindlichen Partei Siege zu erzielen, die ohne solche Dinge freilich nicht zu erlangen wären.

Diese befaßt sich die „Kreuztg.“ mit der Stichwahlfrage und bezieht sich dabei auf die Beschlüsse des Dresdener Parteitag, in der es heißt:

„Für die Stichwahlen gilt ebenfalls (1) die Parole: Gegen die Sozialdemokratie! Wo mit dieser oder Parteien, die in politischer und wirtschaftlicher Beziehung mit der Sozialdemokratie gleich zu erachten sind, in Konflikt zu stehen, ist die Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten.“

Das Abgehen „ebenfalls“ klingt feilsam, nachdem die Konvention bei der Hauptwahl in achtzehn Wahlkreisen das Sprige ergiebt haben, um durch Aufstellung ebendieser ansehnlicher Kandidaturen den sozialdemokratischen Kandidaten es zu ermöglichen, in die Stichwahl zu kommen. Die Verbindung wird groß sein, unter dem Vorwande, daß die liberalen Parteien „in politischer und wirtschaftlicher“ Beziehung mit der Sozialdemokratie gleich zu erachten seien, gegen die Liberalen zu stimmen nach dem Grundsatze: Jeder gegen Sozialdemokraten als ein Freiwiliger. Vorläufig freilich weist die „Kreuztg.“ diesen Gedanken weit zurück.

„Als fühlgeladene und patriotische Männer,“ schreibt sie, „darf nur der eine Gedanke beherrschen, seinen Sozialdemokraten bei den bevorstehenden Stichwahlen zum Siege gelangen zu lassen.“ Was es dem Einzelnen noch so große Lieberung fähig, einem Kandidaten, den er bis gestern befehligt hat, am Stichwahltag seine Stimme zu geben: es muß gefürchtet werden, daß man nicht für den misslichen Kandidaten, sondern gegen die Sozialdemokratie stimmt. Selbstverständlich rechnen wir auch darauf, daß nach die übrigen Parteien bis hier in den Freiwiliger hinein an der Sammlung gegen die Sozialdemokratie bei den Stichwahlen teilnehmen werden. Ein Schaden für diese Parteien würde eine solche Stellung nicht sein; denn um so stärker werden die sozialdemokratischen Parteien genötigt an ihrer Seite gegen die Sozialdemokratie stehen, wenn sie gewonnen, daß anderweitige Gegenleistung geübt wird.“

„In ähnlichem Sinne spricht sich auch die freisinnigste, Post“ an, nur daß diese eine Veränderung von Parteileitung zu Parteileitung in Vorfeld bringt. Darum handelt es sich jetzt nicht. In Wirklichkeit liegt die Sache so: Wenn es den Konventionen Ernst mit der Aufstellung ist, daß die Sozialdemokratie eine Umformung ist gegen die mit allen gebräuchlichen Mitteln vorgegangen werden muß, so müssen sie das bei den Stichwahlen durch ihr Verhalten bekräftigen. Ihm sie das nicht, legen sie die Hände in die Schöße, so haben sie kein Recht, sich als Vorwärtler für die „gute sozialistische Sache“ zu geben. Sie werden für jeden Erfolg der Sozialdemokratie verantwortlich gemacht werden. Die Rhodus, die salta!

„In den Stichwahlen schreibt auch die „Nat.-Ztg.“: Die Sozialdemokraten sind schon bis jetzt an etwa 70 Stichwahlen beteiligt. Sie haben in der Mehrzahl der Fälle die beim Schluß des vorigen Reichstages betonen, noch keineswegs voll wiedererlangt; sollen sie aber nicht trotzdem erheblich verstärkt in den Reichstag einzutreten, so müssen überall, wo ein Sozialdemokrat sich in der Stichwahl befindet, alle anderen Parteien gegen ihn aufkommen. Gleich unerschütterlich aber ist das Zusammenhalten aller Liberalen, aller Unerschütterlichen, um ein liberales Ziel gegen eine andere Partei in der Stichwahl beizugehen, soll nicht der Liberalismus in dem neuen Reichstag noch schwächer vertreten sein, als bisher schon.“

Rundschicht handelt es sich darum, zu reden, was noch zu reden ist. Später wird zu erörtern sein was heißt der Erneuerung des liberalen Parteibeizweises gefehlt muß.

Die liberalen Parteien und die Reichstagswahlen.

Das Ergebnis der Hauptwahlen für die national-liberale Partei stellt die „Nat. Ztg.“ folgendermaßen fest: Am ersten Wahlgang hat sie überwiegend sieben Wahlkreise: die Gesamtzahl der Stichwahlen, an denen sie beteiligt ist, beträgt im ganzen 76. Davon sind in Anbetracht der Gegenkandidaten und der Gesamtlage der Wahlkreise als gefährdet zu betrachten 53. Die Rechnung beruht auf der Voraussetzung, daß im zweiten Wahlgange die Wahlbeteiligung bei den Stichwahlen, die bei den Hauptwahlen eintreift.

Von den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung ist im ersten Wahlgang nur 5 Freie-Vereine gewählt. Zur Stichwahl kommen, soweit sichere Wahlergebnisse vorliegen: Abg. Ritters-Dunzig (Stadt, Dr. Barth in Rostock, Dr. Trödel in Stuttgart, Dr. Pacht in in Barchin-Indwigsdorf, Dr. Röske in Anhalt I). Diese fünf Kandidaten kommen mit Sozialdemokraten zur Stichwahl. In Ansbach a. M. kommt Direktor Schrabbe zur Stichwahl mit Ritters (son.); in Schwiebus-Baldau Fährle mit dem Konventionen; in Uteom-Bollin Gaulte mit Schroeder (Antjeim, Bund der Landwirte), in Wittenberg-Schneewitz Direktor Siemens mit v. Leipzig (son.). Siemens erhielt 5998, v. Leipzig 7239, Wohlrad (Soz.) 1729 Stimmen. Von den seitens der Freiw. Vereinigung aufgestellten Kandidaten sind nicht gewählt bzw. nicht wiedergewählt: Hofbesitzer Vogt-Bibbin in Ansbach-Friedeberg, Oberlehrer Dr. Werner in Königsberg Am., Gemeindevorsteher Waide in Braunf.-Rebus, Prof. Dr. Ortman in Kottbus-Premsberg, Hofbesitzer Schulz-Völkner in Gellert, Stadtrat Dr. Dobner in Grimmen-Greifswald, Prof. Guffenow in Walden-Baren, Advokatlicher Prokurator G. Giffhorn, Landtagspräsident in Schramburg-Ruppe, Oberbürgermeister Richter in Getha. Aber die weiteren Wahlkreise, in denen die Freiw. Vereinigung kandidiert, liegen sichere Wahlergebnisse noch nicht vor.

Was die Freiwiliger Volkspartei anbetrifft, so glaubt die „Freiw. Ztg.“ begründete Hoffnung zu haben, daß dieselbe sich bei den Stichwahlen durchsetzen wird, nicht nur in der bisherigen Zahl, sondern noch mit einer kleinen Verstärkung. Die Freiwiliger Volkspartei ist sicher in 33 zum mindesten günstigen Stichwahlen. Verloren hat die Partei fünf ihrer bisherigen Mandate, und zwar infolge des Wachstums der Sozialdemokratie, durch welche sie aus der Stichwahl verdrängt ist: Hartz-Engelen, Hirt, Jähn, von Schwanitz, Jerser Menel, weil diesmal der Kandidat statt der Freiwiliger Volkspartei mit dem Konventionen dort in die Stichwahl gelangt.

Die Reform der Strafprozedur.

Einer vor kurzem mitgeteilten offiziellen Anknüpfung zufolge beschäftigt man sich im Reichsjustizamt mit der Reform der Strafprozedur. Da unsere Strafprozedur, an unangebrachten Mängeln leidet — unzulässige Liebergewalt der Staatsanwaltschaft, mangelhafte Verteidigungsverfahren, ungenügende Garantien gegen ungerechtfertigte Anklagen u. s. w. — ist der Reichstag im Sommer 1900 beschlossen, und dies ebnen hat aber, als den Vorarbeiten unter dieser einflussreichen Namen, eingedrängt werden. Man meine daher lieber das Ding von vornherein beim rechten Namen. Zu dieser Sache schreibt heute die „Freiw. Ztg.“:

„Wer die Häufigkeit des Herrn Staatssekretärs Wiederberg und seine verblöndeten Beschlüssen zum Centrum kennt, der ist nicht einem Augenblick im Zweifel, daß es sich um den alten Plan handelt, für den es ihm bereits einmal gelungen war, durch die reaktionären Elemente des Reichstages, die anderen Teile dieser Partei einzufangen: die Erhebung der Strafkammern von 5 auf 3 Richter. Diese Maßregel hat eine sehr viel größere Bedeutung, als in der bloßen Verminderung der Verurteilungen hervortritt. Nach der Strafprozedurordnung ist in jeder Verurteilung 3 Mehrheit erforderlich, d. h. bei 2 Richter 2 von 3 Stimmen, bei 3 Richtern 2 von 3 Stimmen, bei 4 Richtern 2 von 3 Stimmen, bei 5 Richtern 3 von 5 Stimmen. Wenn die 2/3 Mehrheit in beiden Fällen darauf hinausläuft, daß höchstens ein Richter widersprechen darf, so hat dies in einem Zusammenhang offenbar eine ganz andere Bedeutung als im Einzelnen. In der Tat hat die Verletzung schon im letzten Reichstag das Gefühl, daß sie die ständliche Richterparität nur durchsetzen könnte, wenn es ihr gelänge, einen populären Roder durch zu hängen. Aber die Verletzung

gegen die Mehrheit der Strafkammern, welche diesen Roder haben sollte, war ein zweideutiges Zeichen, obwohl die Angelegenheit sollte nämlich auch der Staatsanwaltschaft die Verfügung haben. Und doch liegt gar kein Grund vor, ein Rechtsmittel, das für den vom ersten Urtheil zu überprüfenden Angeklagten höchst notwendig ist, dem Staatsanwalt einzunehmen, dem jedoch in der Vorbereitung der Anklage alle Verfügungen stehen auf das braucenartig zu Verfügung stehen. Hat doch selbst der schäblichste Generalstaatsanwalt Schwarz die Verletzung zu Ungunsten des Angeklagten für ungebührlich erklärt. Nimmt man noch dazu, daß für den Angeklagten die Verurteilung mit dem Richter höchstschwer verbunden ist, während sie für den Staatsanwalt selbstverständlich leichtes ist, so liegt sich schon aus diesem Grunde vorzuziehen, daß die Zustimmung der Verurteilung in dieser zweideutigen Form sehr viel häufiger zu Ungunsten des Angeklagten als zu seinen Gunsten eingeleitet werden würde. Während es in der verletzten Reichstagsession Herrn Wiederberg noch gelang, selbst unter entsetzlichen liberalen Mäthern seinen Lieblingsplan Anhänger zu gewinnen, beweist der Antrag der beiden Volksparteien im letzten Reichstage, daß die Verurteilung für die nur dann einen Werth ansetzt, wenn sie für aber nicht gegen den Angeklagten gebracht werden kann. Unhinnehmbar wird überhannt, daß der Reichstag bei der Fülle von Arbeiten, die ihm noch auf dem Gebiete des Strafrechts einschließen verhandelt bleibt.

Landwirtschaftliche Aufschwung.

Ueber die Lage der Landwirtschaft und ihre Bedeutung in der Wirtschaft des deutschen Volkes theilt das letzte Jahrbuch der Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich, Jahrgang 1898, die letzten, amtlich festgestellten Zahlen mit. Sie geben uns so sehr Anspruch auf Beachtung, da in der letzten Zeit unter Hinweis auf unkontrollierbare Angaben die überfremdenheiten in der Bevölkerung geübt und agitatordy ausgenutzt worden sind. Darin gehört die immer wiederholte Behauptung von dem Rückgang der landwirtschaftlich benutzten Flächen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Zunächst ist die gesamte bewirtschaftete Fläche gewachsen, und zwar in der Zeit von 1882 bis 1895 von 40,1 Mill. auf 43,3 Mill. Hektar. Die landwirtschaftlich benutzte Fläche hob sich in derselben Zeit von 31,8 auf 32,5 Mill. Die zweite Behauptung, der immer wieder zu begegnen ist, lautet, der Bau von Weideland sei abgenommen. Um diese Behauptung zu beleuchten, seien die Zahlen von Anfang und Ende des letzten Jahrzehnts einander gegenübergestellt; danach betrug die Erstfläche an Heftaren beim

	1896	1886
Wiesen	5,92,180	5,838,902
Weiden	1,926,885	1,916,633

Das ist eine Zunahme von rund 145,000 ha. Richtig ist freilich, daß in derselben Zeit der Anbau von Getreide, und zwar um 50,000 ha, und der Anbau von Gerste um 65,000 ha zurückgegangen ist. Dieser Minder wird aber nicht nur durch den Weidelandbau von Wiesen und Weiden ausgeglichen, sondern auch dadurch, daß der Anbau von Weizen in dieser Zeit um ein geringes, der Anbau von Hafer aber um 73,000 ha stieg und der Anbau von Kartoffeln um 140,000 ha. Diesen Zahlen gegenüber kann die Behauptung, daß der landwirtschaftliche Anbau zurückgegangen sei, nicht aufrecht erhalten werden. Im Gegenteil, man wird daraus mit Verwunderung entnehmen, daß trotz des Niedergangs der Preise, der in den verflochtenen Jahren bestand, die Landwirtschaft die Hände nicht in den Schoß gelegt, sondern sich erfolgreich bemüht hat, durch Ausdehnung des Anbaus den ungenügenden Konsumtoren zu begegnen. Noch ertraulicher wird das Bild, wenn man die Ertragskräfte aus denselben Jahren gegenüberstellt. Nach der amtlichen Aufschätzung betrug die Gesamt-Erntemenge in Tonnen gerechnet am

	1896	1886
Wiesen	7,282,320	6,092,840
Weiden	3,008,385	2,666,423

Das ist ein erheblicher Mehrbetrag. Der Mehrertrag bei Getreide und Gerste ist aber bei weitem nicht so groß, wie man nach der Verminderung der Anbaufläche dieser Getreidearten zu erwarten berechtigt wäre; er betrug beim Getreide 122,000 Tonnen, bei der Gerste etwa 20,000 Tonnen. Dafür aber erbrachte wieder der Kartoffelbau gegen 1886 ein Mehr von rund 4,135,000 Tonnen, der Haferbau ein Mehr von 113,000 Tonnen, der Ertrag an Weizen war ebenfalls 1896 höher als 1886 und zwar um 2 Mill. Tonnen. In diesen Zahlen tritt zu Tage, daß die Landwirtschaft nicht nicht nur gewachsen, sondern unter sich vergrößert gegangen ist, und daß auch die Bewässerungen, die Erträge zum Vorkommen zu steigern, beachtenswerthe Erfolge aufzuweisen haben, die in keinerlei Weise zu dem pessimistischen berechtigten, den eine ziellose Agitation künstlich gezeugt hat.

Verwaltung und Reichsliste.

* Der Eisenbahnminister beabsichtigt die Einführung einheitlicher Grundzüge über die Gewährung eines Erholungsurlaubes an die Beamten der preussischen Staatsbahnen durchzuführen. Die Beamten sollen zunächst verhältnismäßig in der diesjährigen Urlaubzeit zur Anwendung gelangen. Die Beamten des Reichs sind in der Regel alljährlich ein Erholungsurlaub auf Antrag bewilligt werden. Ausgenommen hiervon sind in der Regel die Eisenbahnführer, Stationsbeamten und Arbeiter, sowie die Beamten, die im laufenden Jahre zu einer fernwärtigen militärischen Übung herangezogen werden. Einmal können die Beamten ausgedienten werden, deren dienstliche Leistungen nicht befriedigend waren oder deren Führung in und außer dem Dienste zu Klagen Veranlassung gegeben hat. Die Dauer des Erholungsurlaubes, der ohne Veränderung eines finanziellen Vermögens gewährt wird, beträgt für die einzelnen Beamtenkategorien bis zu 6, 8, 14 und 21 Tagen.

Barrikadenschichten.

* In denselben Augenblick, wo die „Deutsche Tageszeitung“ behauptet, die Württemberger der Revolutionskrieg des Bundes über die Thomasmaehelaffäre habe die Gegner zum Schweigen genötigt, liest man in der „Gemeinschaft“: „Wir wiederholen nur, daß die Behauptung, die Bundesregierung habe höhere Preise angedungen, um desto bessere Geschäfte für die Bundeskräfte zu machen, während die niedrige Preise haben konnte, nicht im mindesten entkräftet worden ist.“

See und Flotte.

* Die bairischen Wählern entlassene Nachricht, nach einer Vereinbarung zwischen dem Kaiser und dem Reichstag, daß der Reichstag ein Gesetz über die Thomasmaehelaffäre habe die Gegner zum Schweigen genötigt, liest man in der „Gemeinschaft“: „Wir wiederholen nur, daß die Behauptung, die Bundesregierung habe höhere Preise angedungen, um desto bessere Geschäfte für die Bundeskräfte zu machen, während die niedrige Preise haben konnte, nicht im mindesten entkräftet worden ist.“

eine triviale Bewegung führt das Elegante des Bildes. Ich sah 26 Tänze. Sie besten gefolgt mir: La Madrillena, la Plancha (Zigunertanz), Boleroson, cachuchon, den der Tänzer ein ungemein anmuthiges Fräulein machte, la Malagueña y el torro, los panaderos Flamencos und ver allen el Pandango. Jeder Tanz wurde durch Klavier, Gitarre und schmetterndes Castagnellagelächter begleitet. Gegen Schluß liegt immer eine der Tänzerinnen zu einem beliebigen zugehenden Herrn und legt ihm ihr Taschentuch in den Schoß. Man wickelte eine Silbermünze hinein und gab es ihr zurück. Erwiderte Wände befolgen das Geschenk. Es glänzte mich, doch unwillkürlich zu sehen. Im Bader steht der Reiz der volkstümlichen Tanzloale tie abzurufen. Das war ein Grund für mich hineingehen. Das Lokal ein alter Patio (Hof) mit umgebender Säulenhalle; das Publikum Arbeiter und deren Kreise, die Wägen mitten in den Patio vorzuehen, so daß man von drei Seiten hermitzeln und das Geschrei ein Klavier. Kopf an Kopf drängten sich die Zuschauer. Wir gingen zu zweien hinein. Man machte uns höflich Platz, wir saßen dicht an der Bühne. Zuerst trat, d. h. als ein Sänger auf der Bühne und sang, immer sitzen bleibend, andalusische Weisen. Ich merkte, einen Muezzin in einer Hofschere zu hören, die gleiche monotone rhytmische Melodie meist mit der tiefsten Stimme und das nämliche Ausdrücken in den höchsten Tönen. Dann kam Tanz. Da war der gleiche Schreid wie gefahren. Aber wir hatten vorher bessere Tänzerinnen gesehen. Man wart guten Tänzerinnen und mit tangenden Kindern von allen Seiten beiseite, auch Kinder zu.

Es folgte eine Sängerin. Sie legte sich verführerischerweise ebenfalls auf einen Stuhl, streckte die Arme in die Seiten und sang liebenswürdig. Es waren Zigunertänzer. Sie erschienen mir der Melodie nach wieder wie die arabischen Gesänge, die ich von den Wand Rüdern in der Sahara und anderen Orientalen kannte. Keine Spur erkennbar an europäischen Gesang. Hiernach folgte abermals 2 Tanz mit Castagnellagelächter, dann wieder ein Sänger. Abermals sang er liebenswürdig und schlug mit dem Fuß den Takt. Sein Begleiter mit der

Gitarre, der sehr gut spielte, sah neben ihm. So ging es fort. Auch hier, wo doch nur Angehörige unserer Klassen anwesend waren, nichts Unzufriedenes. Das Publikum war lebhaft, lebendige reizen Beifall, Fremde aber sehr ordentlich.

Man wanderte wie in die Tabakfabrik. Hier arbeiten 5000 Frauen und Mädchen, drehen Cigaretten und wickeln Cigaretten. Die eine Brandung tent das Geräusch ihres Plantens von dem Gewölbe zurück. Im Hauptsaal arbeiten 2000 weibliche Weizen. Etwa ein je 10 kommt ein kleines Kind, das entweder in einer Wiege neben der Mutter liegt und während die Frau Cigaretten wickelt, von ihr mit dem Fuß geknetet wird, oder das gerade an ihrer Brust Nahrung nimmt oder auf ihrem Schoße papzelt oder zwischen den tabakgefäulten Wulden herumtrabtel. Manchmal gibt es ein Schreizeug. Alles geht aber sehr geruht zu. Jede Arbeiterin bleibt an ihrem Plage sitzen, wenn bestellt, nimmt aber dazwischen einige Centimes, die man ihr über ihrem Kopf scheidt, nur die Sozialistinnen bekennt die heftigsten Fremde, die immer häufiger. Der Geruch nach Tabak und Kindern ist keineswegs einladend, und ich begreife nicht, wie die kleinen Weizen in solcher Luft gedeihen können. Aber zwei Sachen fand ich nicht, wie es zu erwarten. Nämlich der Schmutz ist nicht so arg, wie es Baderer angibt, und von solchen Mädchen fand ich kaum eine Spur. Besonders gefährlich für das Herz junger Männer ist der Reiz der Tabakfabrik von Sevilla weniger nicht. Ich glaube, zum Cigarettenwickeln werden sich die Mädchen erst, wenn ihre Reize fast verblüht sind.

Auf den Straßen von Sevilla herrscht Sonn- und Weltlachs gleich reges Leben. Man hat hier oft Tage hier und sehr bei Cases stets voll, und zwar sind in ihnen durchweg Männer beisammen, die schönsten der Bürger, und Arbeiterinnen angehören. Fast alle tragen den breitköpfigen, grauen oder braunen spanischen Hut, rauchen, plaudern, trinken Kaffee und thun nichts. Geruch ist immer. Hat doch wiederholt der Reiz, denn ich Kaffee gab, und der mich bediente, geruch. Ob jemand wohl in Sevilla nicht raucht! Ich glaube es nicht.

tranne ähnliche volle Anerkennung. Hinsichtlich aller sonstigen Bedürfnisse sind sie den der Schutztruppe angehörenden koreanischen Mannschaften gleichgestellt. Die Einzelkämpfer erhalten freie Unterhalt nach Maßgabe der koreanischen Verhältnisse. Abgesehen von telegraphischen Untersuchungen, für deren Dauer die Fürsorge in dieser Beziehung vom Kommando auf Rechnung der Landesverwaltung übernommen wird, haben sie sich selbst zu versorgen, zu befehlen und anzukommen, sowie auch zu reisen zu können. Sie sind berechtigt, gegen eine Vergütung von täglich 2 M. sich in die Naturbeobachtung der Truppe aufzunehmen, gegen Erhaltung der Selbstkosten aus Truppenbeständen befehlen und anreisen, sowie gegen eine Entschädigung von 210 M. von der Truppe befreit werden zu können. Für die Unterhaltung des Pferdes etc. ist eine besondere Vergütung nicht zu entrichten.

Ausland.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

„Daily Telegraph“ meldet aus Washington: General Miles kehrt nach Washington zurück, um die letzten Anstalten für den Einfall in Portorico zu treffen. Ein 20,000 Mann starkes Landungsgepäck soll von Fernandina an der Ostküste von Florida abgehen. — Der Angriff auf Havana ist bis nach der Regenzeit verschoben. — Der „Central News“ wird aus Kingston auf Jamaica berichtet, daß die tägliche Beschäftigung von Santiago wahrscheinlich nur deshalb erfolge, um die Aufrechterhaltung der Spanier von dem landenden Corps des Generals Schafter abzuhalten. Die amerikanischen Blätter bringen sensationelle Berichte über die Wirkung der Dynamitgeschosse des Kraters „Peñon“ beim dritten Bombardement von Santiago. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ explodirte die erste Bombe mit angeblich 500 Pfund Dynamit unter einer neuen Batterie, die zweite bei einem spanischen Lager, während die dritte in die Bai fiel, in der Nähe der Stelle, wo man Torpedoboots vermutete. Die Wirkung dieser aus pneumatischen Kanonen abgefeuerten Geschosse, bei deren Abfeuern weder Feuer noch Rauch oder ein Knall wahrzunehmen wird, war angeblich eine furchtbare. Die beiden Bomben, die am Lande explodirten, schloßerten Tonnen von Holz und Erdbird 200 Fuß hoch in die Luft. Das Echo der Explosionen sei furchtbar gewesen und selbst entferntere Kriegsschiffe seien wie bei einem Erdbeben erschüttert worden.

Die Annexion von Hawaii seitens der Vereinigten Staaten.

Seit mehr als fünf Jahren spielt die hawaiische Annexionssonde, wozu jetzt immer mehr amerikanische „Amerikaner“ zu Tage trat, bei der spanisch-amerikanischen Annexion und dem Kriege gegen Spanien seinen stärksten Anstoß. Durch den jetzt erfolgten Anknüpfungsbefehl des Washingtoner Kongresses ist nunmehr die Hawaii-Frage ihrem Abschlusse zugeführt. Die von amerikanischen Interpellationen gegründete Republik von Hawaii ist das Klub der 18. Januar-Revolution auf den Sandwich-Inseln. Die Königin Wilhelmina wurde abgesetzt und die Vereinigten Staaten der Annexionssatzung genehmigt. Amerikanische Marineoffiziere hatten die vom amerikanischen Konsul geleitete Bewegung unterstützt. Wenige Wochen später, am 15. Febr., kündigte der Präsident der Vereinigten Staaten Harrison in einer Botschaft an den Senat die Annexion von Hawaii an; ein Vertragstextur begleitete die Botschaft, wozu es hieß, die Vereinigten Staaten „müßten im Interesse der Sicherheit der Vereinigten Staaten und des Wohlfühlens Hawaii annectiren.“ Bereits am 11. März jedoch, sieben Tage nach seinem Amtsantritt, zog der neue Präsident Cleveland die Annexionssatzung seines Vorgängers wieder zurück. Die Proklamierung der Republik Hawaii erfolgte indes erst Anfangs Juli 1894. Sechs Monate später, im Januar 1895, brach in Honolulu ein royalistischer Aufstand zu Gunsten der Wiedererrichtung der Königin aus, scheiterte jedoch und führte zur Verurteilung Wilhelminas zu fünfjähriger Gefängnisstrafe, die ihr aber später erlassen wurde. Mit Mrs. King's Amtsantritt im März vorigen Jahres trat die Annexionssatzung dem neuen in den Vordergrund. Trotz des entschiedenen Protestes Japans wurde die Abgrenzung der Sandwich-Inseln an die nordamerikanischen Ufer beschlossen. Dem warf der große Konflikt mit Spanien seine Schatten voraus, und die Befestigung der Annexion verzögerte sich. Nunmehr dürfte sie jedoch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Dem kaiserlichen Amalgamationsrat wird aus Wien telegraphisch: Graf Hunn beabsichtigt, die Vertreter der Deutschen und Tschechen aus Böhmen in den ersten Tagen des Monats August nach Wien zu konferenzen zu berufen. Die maßgebende Angelegenheit bleibt vorläufig dem von Landtage eingesetzten Vermittlungsausschusse überlassen. Die Tschechen aus Böhmen werden sich an den Konferenzen beteiligen, jedoch verlangen, daß die Sprachentzente in Wäheren nach denselben Grundsätzen geregelt werde wie in Böhmen. — Ferner beabsichtigt

Graf Hunn, die Parlamentsbeschäftigung dadurch zu verlassen, daß er nach Wien zu den Vertretern der Abgeordneten in sein Kabinett den Herrn v. Pappal, mit dem wegen der Uebernahme eines Korteisgeschäftes bereits verhandelt wird, aufnehmen wird.

Der etliche Kommerz in Pestm erbt zu Ehren Schönerer's leg der landesfürstliche Kommissar, weil die Zehelnehmer das „Recht“ erhalten, die „Recht“ über „Alles“, wie allgemein üblich, nach der Melodie der österreichischen Volkshymne singen, den Saal räumen; der Zehelnehmer, die mitgehungen hatten, wurden zu drei bis zehn Tagen Arrest verurteilt.

Italien.

Der Finanzminister und die Firma de Medici in Mailand, in Vertretung von 132 italienischen Zündholzfabriken unterzeichneten den Vertrag der Einföhrung des Zündholzes in Russland. Der Staat erzielt einen Heinegewinn von zehn Millionen. — Ferner vereinbarte der Finanzminister mit der römischen Sparkasse eine Anleihe von 4 Millionen Lire zu Gunsten der Meliorationen in der römischen Campagna.

Auf eine Anleihe des Mailänder Hochverges gaben zahlreiche hervorragende Juristen Italiens die Antwort, daß der Belagerungszustand in Mailand ungesetzlich sei; ebenso strachen sie sich gegen die räumende Kompetenz des Kriegesgerichtes aus.

In Mailand wurde am Donnerstag De la Torre, der Heffe des Bankiers Socarras in Rio, wegen eines Vergehens des ungesetzlichen Vortrages „Adami“ in Rom seiner Zeit 50,000 Lire bestraft.

Das Schicksal des neuen Papstes scheint hinsichtlich befestigt zu sein. Unter den oppositionellen Mitgliedern in der geistlichen Konferenz erregte der Abbezzerte Mari bemerkenswerthes Aufsehen mit dem Urtheil, daß vielen Deputirten aus der Seele gesprochen ist. Rimini müßte abtreten, weil er schon überlange am Buder und neuen Männern im Wege sei. „Professione anima Christiana“, rief er unter Beifall dem Ministerpräsidenten an. Unter den Mitgliedern ist die Regierung nach der Verurteilung des Abbezzerten durch die Behauptung herausgefordert, er könne nämlich das Kabinett, dem er noch gefolgt angehöre, vertritteln. Zanardelli entgegnete: „Wenn Sie unterrichtet wären, würden Sie wissen, daß ich das neue Programm des Kabinetts vertritteln.“

Die Verhandlungen des Kronprinzen enpares wird in der politischen und Gesellschaftlichen Welt bestranden; denn sie konn aller Welt unerwartet. Auf Grund zuverlässiger Mittheilungen können wir feststellen, daß die unmittelbare Ursache der Krenprinzen nicht einverstanden war und die er, dem sie als hochschichtumwandelnd zur Annehmung zugehört hätte, nicht durchzuführen wollte. Ueberdies soll der Kronprinz zum jetzigen Ministerpräsidenten Marsche di Rudini alles Vertrauen verloren haben und abgetrennt sein, so lange Rudini an der Spitze der Geschäfte steht, irgend welche öffentliche Stelle zu verlassen. Um offene Konflikte zu vermeiden, erbot und erhielt der Kronprinz von seinem Vater die Erlaubnis, mit seiner Gemahlin eine Reise nach den spanischen Inseln zu unternehmen.

Die Verhandlungen mit dem Sultan und der Pforte wegen Bestimmung eines in Ägypten Gesandten beim Sultan, ebenfalls von Wichtigkeit, werden angenommen werden und werden sehr eifrig und nicht ohne Aussicht auf abschließlichen Erfolg betrieben. Näheres sei zum Ziel, so dürfte schon bei der erste türkische Gesandte beim Papst werden.

Niederlande.

Den Ernennungsfestlichkeiten werden, abgesehen von einigen indischen Fürsten, viele fremden Fürstlichen Personen beizuhören; nur die Verwandten der Königin, der Großherzog von Sachsen-Weimar und seinen Ältesten, Prinz und Großherzogin von Weich und Prinzessin Elisabeth von Baden-Drumont werden zugegen sein. Auf dem Wege des Einzugs der Königin und des bühnen Anzuges, an dem elf bis zwölftausend Personen teilnehmen, werden große Tribünen gebaut, deren Plätze jetzt schon zu stehen sind. Die Königin wird am August, ebenfalls in ihrer Geburtsstadt, die Regierung antreten. Zumindestige Minister werden sich dann feierlich in den Palast begeben und ihr den ersten königlichen Beschluß zur Unterzeichnung vorlegen.

Großbritannien und Irland.

Im Oberhaus fragte gegen Commemora an, ob von dem englischen Gesandten in Beking, Macdonald, eine Antwort eingegangen sei auf die Depesche Lord Salisbury's vom 4. April, die den Wunsch der chinesischen Regierung, die Handels- und Schiffsverkehr Chinas zu reformiren, und ob ferner Macdonald auf die telegraphische Anfrage geantwortet habe in betreff der vor einiger Zeit einem belagerten Sundhat erhaltenen Konzession zum Bau einer Bahnlinie, die Beijing mit dem Hauptort verbunden ist. Salisbury erwiderte, er habe auf das Telegramm vom 4. April keine direkte Antwort erhalten. Die Verhandlungen zwischen der englischen und der chinesischen Regierung wegen einer Reorganisation des Meeres und der Flotte werden fortgesetzt. In betreff der Flotte seien die Verhandlungen weiter vorgeschritten, und es bestche alle Hoffnung, daß ein ausgezeichneter Offizier, der bereits in der chinesischen Flotte Admiralsdienste geleistet habe, mit der chinesischen Regierung zu einer Verständigung gelangen werde, die ihn in den Stand setze, dem Reorganisationsworte aus ferner zehn Diente zu widmen. Obwohl auf Seite Englands die größte Bereitwilligkeit besteht,

China in seinem Bestreben zu unterstützen, so frone dies doch erst geschehen, wenn China sich bereit erkläre, die Unterstützung anzunehmen. Bis jetzt bestche die Schwierigkeit nicht darin, daß China die Unterstützung Englands nicht annehme, sondern darin, daß es den zu entsendenden Offizieren nicht eine hinreichend unabhängige Stellung gewähren wolle. Bis dieses Hinderniß beseitigt ist, sei keine Redensart auf einen chinesischen Abgang nicht sehr groß. Es ist sehr natürlich, daß China das fragliche Angelegenheit nicht gern machen wolle, England müsse daher bestreben, sich, China die Sache so leicht wie möglich zu machen. Wir dürfen uns nicht verhehlen, führt Bloor fort, daß, wenn den Abgehenden um die man aus gesehen hat, nicht freie Hand gegeben wird, es sehr unangenehm ist, daß die hier eingezogenen, traditionellen Verhältnisse befestigt werden. Wir haben auf Seite der chinesischen Regierung nicht Abgeneigtheit gemerkt, unsere Unterstützung im Prinzip anzunehmen, die einzige Frage ist, ob China die unter Bedingungen annehmen will, die für wirksamen Erfolg versprechen. Ueber diesen Punkt werden die Verhandlungen noch fortgesetzt. Was die sehr bedauerlichen Bestimmungen anbetreffend, denen vom chinesischen Throne Anstand gegeben ist, muß man erst sehen, wie weit auch der große, amtliche Negationsgeder von ihnen unberührt ist. Obwohl ich nicht vornehme, daß irgend eine Katastrophe droht, stimme ich doch darin mit Commemora überein, daß alle diese Vorfälle, soweit das chinesische Reich betroffen wird, nur ein Ende und einen Ausgang haben können, wenn die Lands- und Seeverkehrsverbindungen zwischen den Ländern, welche den Unternehmern eine vollständige Reform ermöglichen ist. In betreff der Eisenbahnen ist Macdonald vom Einfluß-Japan benachrichtigt worden, daß hinsichtlich der in Frage stehenden Eisenbahn keine Veränderung eingetreten sei; wie haben daher um weitere Auskunft ersucht. Es ist einzuwenden zu bezweigen, daß die große Anzahl, von der die meisten Bahnen befreit sind, den Bau von Eisenbahnen überhaupt verhindern; das ist eine der ersten Gefahren der Lage. Alles wird aber gethan werden, den Kapitalisten ihre Konzessionen zu sichern, wo sie sich nicht selbst, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Ich kann nicht versprechen, daß die chinesische Regierung, und falls nicht Konzessionen bewilligen wird, als anderen; unterdessen werden aber seine Aufstellungen unterlassen werden, den Vertretern der englischen Kapitalisten die schuldige Anerkennung zu verschaffen. Ich erkläre billigt Salisbury's Anstellungen, über welche Punkte der Unterzeichneten Commemora's; er habe nicht gewagt, daß Salisbury den Kapitalisten alle mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen beabsichtigt, es dürfe aber nicht vergessen werden, daß Chinas Stellung eine große Veränderung erfordern habe, und daß die früheren Methoden der Diplomatie nicht länger anwendbar seien. In den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres habe Südwales 2,250,000 T Kohlen weniger abgebeigt, als in demselben Zeitraum des letzten Jahres.

Die größten Mänder, welche jemals in England abgefallen worden sind, werden in diesem Herbst stattfinden. Die wichtigsten Truppen werden in zwei Anmarschen einaneht werden. Das eine wird der Herzog von Connaught und das andere General Sir Roberts' Militär befehligen.

Serbien.

Wegen neuerlicher unruhiger Bewegungen der Franzosen werden die serbischen Grenzposten befestigt. In den letzten Tagen wurden die Franzosen und Serben Niederfälle auf serbische Grenzposten verübt.

Äfrika.

Die Nachricht, daß unter Führung des Ras Makoma von Suwar 50,000 M belagert nach dem oberen Nil abgezogen seien, um sich dort festzusetzen, wird durch die vom untern Suwar kommende Meldung ergänzt, daß in Watadi eine Truppe von 3000 Senegalesen unter Führung von 8 französischen Offizieren und Unteroffizieren eingehtreten und dann auf der Bahn über die Hälfte im Bereiche war, sondern fräntlich einige Compagnien Senegalesen mit ihr nach dem Standepole, von wo sie auf dem Wasserwege verhältnismäßig leicht und bequem zum oberen Nil gelangen und zu den Expeditionen Chinas und Marokko führen. In England sieht man daher die Suwar bald mit eigenen Augen an, namentlich ist man dort ungelassen über den französisch-belagerten Tarifvertrag. Die Stimmung der Briten gegen die Belgier ist jedoch nicht weniger als annehmlich. Wenn man sich wieder eine ungewöhnlich große Truppe Senegalesen auf dem Wege nach dem Nil gebracht würde, so werden nicht nur die schärfsten Vermuthungen der Engländer bestätigt, sondern es erzieht sich auch nach, mit welcher Kraft die Franzosen auf die Beibehaltung der Westküste am oberen Nil ansetzen. Mit Hilfe der Untertruppen herrscht von jetzt ab der französische Einfluß im unteren und oberen Nil bis Dilute, d. h. von der Westküste zur Ostküste Äfricas.

E. Pinthus, Halle a. S., Marktplatz 18.

Wegen vorgerückter Saison und um zur bevorstehenden Inventur meine großen Lager zu verkleinern, habe ich mich entschlossen, einen **Weg zum 15. Juli** dauernden **Räumungs-Ausverkauf**

der hier bezeichneten Artikel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zu veranstalten:

Strohüte für Herren, Knaben, Mädchen und Damen, garnirt und ungarirt. Sämtliche Zuthaten für Putz. Sonnenschirme, Regenschirme, Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle und sämtliche Waschstoffe. Gardinen, Portiären, Tischdecken, Wäsche, Schürzen, Unterröcke, Kinderkleidchen, Knabenanzüge, Blusen, Blusenhemden, Filz- und Tuchkragen, schwarz und farbig. Normal- und Reform-Unterzeuge, Läuferstoffe.

Bei allen diesen Artikeln gewähre ich in dieser Zeit auf die an jedem Stück deutlich in Zahlen vermerkten Preise noch einen **Extra-Rabatt von 10 Prozent**, welche sofort an der Kasse in Abzug gebracht werden!



Für die Reise-Saison

empfehle

nach Maass — Anzüge

in **Beige-Stoff, Loden, Lawn-tennis** und anderen leichten Stoffen in reichster Auswahl zu bekannt billigsten Preisen unter Garantie guter Ausführung.

Zuschneider I. Kraft. Werkstatt im Hause.

S. WEISS, Halle a. S.

Grösstes Special-Geschäftshaus am Platze.

Auerlicht der Deutschen Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft Berlin

jetzt zu beziehen durch den

Vertreter: **Ernst Vieweg**, Geiststrasse 48. Fernspr. 755.

Carl Marquardt,

Cöthen i. Anh.

übernimmt

Cöthen i. Anh.

Dampfplug-Arbeiten

in vorzüglicher Ausführung.

Dampf-Dreschmaschinen

unter Garantie hoher Leistungsfähigkeit, auch mit

Strohpressen

neuester Konstruktion.



Elite-Fahrräder sind unübertroffen die von der

Deutschen Fahrradfabrik „Sturmbogel“

Sie sind ein elegantes, leichtes Rad auflegen mit, malte dabei obige Marke. Gewähr nach Katalog 10% unter Garantie.

Adolf Schmieder, Umbalter Straße 4.

500 M. Belohnung!
denjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Manneslänge sind. **Neue rote Betten.** Ober-, Mittel- u. Kissen, reich mit weißem Stoff gef. mit 12 1/2 & Prädikat. Doppelbetten nur 17 1/2 & sehr empfehlenswert, weil sehr sauber, sehr schweißfest nur 22 1/2 & Lieb. 10000 Mann haben in Betten im Gebrauch. Sieh Preisel. gratis. **Hilfsbuch**, abheben das Geld retour. **A. Kirschberg,** Leipzig, Bübnerstraße 12.

Um mit meinen Abschlüssen zu räumen, verkaufe von heute ab: 1/2 Hund reines **Hagenbrod** I. und II. Sorte für netto 50 & **Otto Hänel,** Geßler 46. Satz 12.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage

Wilhelmstraße 48

eine **Materialwaaren-, Kartoffel- und Gemüse-Handlung,**

verbunden mit regelmäßiger **Hausflachten,** eröffnet habe.

Ich werde bemüht sein, den mich bedienenden Kunden nur beste Waare zu civilen Preisen zu verabfolgen und bitte mein Unternehmen möglichst unterstützen zu wollen.

Louis Elste.

Papierlaternen



empfehlen **Vereinen, Gartenbeleuern, Restaurationen, Veranlagungs-Vorhaben** in großer Auswahl zu billigen Preisen; ferner

zu Kinder-Festen:

Wohnzähler und Sterne, Galanterie, Ringweibchen, Aegle, Armbrüste etc.,

Verloofungsgegenstände, Spielwaaren zu Engros-Preisen.

Klooss & Bothfeld,

Gr. Ulrichstr. 57.

Fußbodenfarbe

mit **Firnif**

à Hund 35 S.

Fußbodenfarbe

mit **Bernsteinlack**

à Hund 60 S.

über Nacht hart trocknend, officirt

C. Kaiser,

Drauenhandlung und Lackfabrik, Schmeerstraße 13.

Verlag von **Julius Springer** in Berlin N.

Selben erschien:

Handbuch

des geltenden

Öffentlichen und Privatrechts

für das Gebiet des Preussischen Landesrechts.

unter Mitwirkung von

S. Conrath und **H. Horn,**

bearbeitet von

H. Belle,

Oberbürgermeister von Berlin.

Vierte vermehrte Auflage.

620 Seiten gr. 8. — In Leinwand geb. Preis M. 7.—

Durchgehend neu bearbeitet und ergänzt, enthält diese neue Auflage außer sämtlichen im Allgemeinen geltenden Bestimmungen des öffentlichen Rechts und des Preussischen Landesrechts auch alle jetzt in die Gesetzgebungen der mit dem Jahre 1900 in Kraft tretenden Bürgerlichen Gesetzbücher, sowie die dazu ergangenen Erläuterungs- und Neben-Gesetze. Das konstante, heftige Handbuch wird somit außer seinen früheren Sünden auch als ein gutes Hilfsmittel zur Vorbereitung für die neuen, 1900 eintretenden Verhältnisse dienen, und empfehlen wir dasselbe auch in dieser Beziehung den weitesten Kreisen.

In beziehen, auch zur Ansicht, durch jede Buchhandlung.

Gernrode am Harz.

beliebte Sommerfrische des Unterharzes, 230 m ü. d. Meeressp., herrliche Umgebung, billige Wohnungen. Ausgangspunkt der belieb. **Harzpartien.** Station der Bahn **Diehlindorf-Protz** und **Gernrode-Quarzsche-Bahnhof.** Anfragen über Wohnungen etc. beantwortet der **Verkehrsverein.**

Diadem-Fahrräder.

DIADEM ist den ersten Marken der Welt

in Bezug auf **Präzisionsarbeit und leichten**

Lauf vollkommen ebenbürtig.

Tretkurbellager mit getheilter Achse.

Kein Keilverschluss D. R. Patent 82936 (Columbia-Lager).

Automatische Bremse am Hinterrad.

Rahmen ohne Lötung aus Nickelstahlrohr.

Hallesche Fahrradfabrik Ernst Liepe & Co., Halle a. S.